Die sozialpsychologische Perspektive auf Schule und Unterricht

Kai-Christian Koch

Die Sozialpsychologie als Wissenschaft von den Interaktionen zwischen Menschen (z. B. Herkner 1991) beschäftigt sich mit dem Verhalten, Denken und Fühlen von Individuen in sozialen Situationen. Sie untersucht Bedingungen und Folgen sozialer Beziehungen (z. B. Ulich 2001); sei es im Lehrer- oder Klassenzimmer, im Unterricht oder in den Pausen: In dem Ausmaß in dem dyadische und polyadische Interaktionen und Beziehungen von Lehrkräften und Schülern den Schullalltag bestimmen, werden genuin sozialpsychologische Themenbereiche berührt. Die sozialpsychologische Perspektive auf Schule und Unterricht fokussiert auf die soziale Realität in unseren Bildungsstätten. Sie rückt die Bedeutung der Schule als komplexes soziales Setting mit seinen wechselseitig aufeinander bezogenen Interaktionen und die damit in Zusammenhang stehende Phänomene sowie die darauf einwirkende institutionelle Gegebenheiten in das Zentrum des Erkenntnisinteresses. Entsprechend dieser Anschauungsweise ist die Schule nicht nur ein (soziales) Umfeld in dem akademisch gelernt wird. Sie wird viel umfassender betrachtet, als Ort an dem unter spezifischen Gegebenheiten soziale Phänomene, wie z. B. sozialer Einfluss, soziale Vergleiche, Beziehungsphänomene und Gruppendynamiken auftreten und an dem soziales Lernen stattfindet, z. B. über angemessenes Verhalten oder Kooperation und Konkurrenz, über Beziehungen wie Freundschaften und Feindschaften sowie über sich selbst.

Die antizipierten und belegbaren, weitreichenden Folgen dieser sozialen Phänomene und Prozesse für das Lehren und Lernen in der Schule heben die fundamentale Relevanz dieser Perspektive hervor. Trotz ihrer vereinzelten expliziten Berücksichtigung im deutschsprachigen Raum (z. B. Baus und Jacoby 1976; Guskin und Guskin 1973; Jahnke 1982; Steins 2005; Ulich 1983, 2001; Witte und Doll, 2011) und der inzidenten Bezugnahme auf sie in verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen, erscheint sie in Relation zur ihrer Bedeutung doch unterrepräsentiert. Möglicherweise weil Sozialpsychologen sich selten mit erziehungswissenschaftlichen Themen auseinandersetzen und Erziehungswissenschaftler sich selten mit sozialpsychologischen. Aber auch im naheliegenden Bereich

Online publiziert: 14.01.2014

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2013

Dr. K.-C. Koch, Dipl.-Psych., Dipl.-Päd., Lehramt P (✉)
Universität Hamburg, Hamburg, Deutschland
E-Mail: kck@kaichristiankoch.de

der Pädagogischen Psychologie zeichnet es sich ab, dass nur ein geringer Anteil der in den einschlägigen Fachzeitschriften publizierten Studien sozialpsychologische Aspekte akzentuieren (z. B. Hasselhorn 2000; Schiefele 2002), obwohl diese auch hier für besonders relevant gehalten werden (z. B. Arnold 2001). Das vorliegende Heft befasst sich mit dieser sozialpsychologischen Perspektive und praxisnahen aktuellen Trends, Forschungsschwerpunkten und -ergebnissen in ihrem Kontext.

Der erste Beitrag von *Gisela Steins* und *Anna Haep* stellt zunächst zwei ineinander verschränkte aktuelle Forschungs-Ausbildungsprojekte zum Sozialen Lernen und zum Classroom Management vor, die zeigen sollen, welche Relevanz sozialpsychologische Theorien für eine erfolgreiche Schulentwicklung haben und wie sie erfolgreich angewendet werden können. An den Aspekt des Sozialen Lernens anschließend berichten *Gary Ladd*, *Becky Ladd*, *Idean Ettekal*, *Khaerannisa Cortes*, *Casey Sechler* und *Kari Jeanne Visconti* über die Relevanz, aufwendige Entwicklung und erste Ergebnisse eines empirisch kollaborativen Fähigkeiten Curriculums für Grundschulkindern sowie über die Entwicklung und Implementierung eines klassenweiten Programms zur Verbesserung der sozialen und schulischen Fähigkeiten von Schülerinnen und Schülern für gemeinsame Lernaktivitäten. *Rainer Dollase* eröffnet dann einen weiteren Blickwinkel auf das Soziale Lernen. Aus diesem heraus ist es oft nur eine Umschreibung für ein gehöriges Maß an Disziplin und Selbstbeherrschung, die von den Schülerinnen und Schülern verlangt werden. Es solle in erster Linie die unvermeidbaren Systemmängel der Schulklasse für das optimale Lernen kompensieren. Um diese These zu belegen werden u. a. empirische Resultate der Gruppenpsychologie und des Classroom Managements herangezogen. *Kai-Christian Koch* greift die Klassenführung noch einmal in Hinsicht auf Disziplinprobleme in Grundschulen auf. Da Befunde darauf hindeuten, dass in diesem Kontext wichtige Verhaltensweisen zur Einflussnahme auf die Interaktionen in der Schulklasse Lehrkräften häufig unbekannt sind, wird untersucht, ob ihr Bekanntheitsgrad tatsächlich so gering ist und sie möglicherweise ein weitgehend ungenutztes Potential zum Umgang mit der Lerngruppe und den verbreiteten Problemen darstellen. Nachfolgend nimmt *Karin Schäfer-Koch* die Lehrer-Schüler Interaktion dann in Hinsicht auf die Verständigung mittels der *Sprache* der Lehrer/innen in ihrer Bedeutung für ein lernwirksames Arbeitsklima in den Lerngruppen genauer in den Blick. Sie stellt ältere und neue empirische Befunde vor und gibt konkrete Anregungen für eine verbesserte Kommunikation der Lehrer im täglichen Umgang mit den Schülerinnen und Schülern im Unterricht.

Diese fünf Beiträge zeigen die Relevanz und den Facettenreichtum der sozialpsychologischen Perspektive auf die Schule für Forschung und Praxis ansatzweise auf. Sie stehen im Einklang mit einer Vielzahl von internationalen Studien, die Interaktionsprozesse und Beziehungen zwischen Lehrkräften und Schülern sowie auch der Schüler untereinander in neuerer Zeit in tausenden von Schulklassen empirisch untersuchen und deren Befunde auf ihre elementare Bedeutung hindeuten – und das sowohl für Lehrer als auch insbesondere für die Schüler. Wünschenswert ist, dass diese Ergebnisse und mit ihnen die Bedeutung der Interaktionen in der Schule noch mehr Beachtung finden und noch stärker in wichtige interdisziplinäre Diskussionen im Kontext von Schule und Unterricht eingehen – wie z. B. der Diskussion zum guten Unterricht oder des Umgangs mit Heterogenität.

Für die sofortige Bereitschaft einen Beitrag zu diesem Heft zu leisten, möchte ich mich an dieser Stelle ausdrücklich und in alphabetischer Reihenfolge bei Rainer Dollase (Uni-

versität Bielefeld), Gary Ladd (Arizona State University), Karin Schäfer-Koch (Pädagogische Hochschule Karlsruhe) und Gisela Steins (Universität Duisburg-Essen) bedanken.

Literatur

- Arnold, E. (2001). Sozialpsychologische Beiträge zur Diskussion um die Zukunft der Schulen in Deutschland. *Gruppendynamik und Organisationsberatung*, 32(1), 71–82.
- Baus, M., & Jacoby, K. (1976). *Sozialpsychologie der Schulklasse*. Bochum: Ferdinand Kamp.
- Guskin, A. E., & Guskin, S. L. (1973). *Sozialpsychologie in Schule und Unterricht*. Ulm: Süddeutsche Verlagsgesellschaft.
- Hasselhorn, M. (2000). Zeitschrift für Pädagogische Psychologie am Ende des 20. Jahrhunderts: Themen und Trends. *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie*, 14, 1–4.
- Herkner, W. (1991). *Lehrbuch Sozialpsychologie* (5. Aufl.). Bern: Huber.
- Jahnke, J. (1982). *Sozialpsychologie der Schule*. Opladen: Leske + Budrich.
- Schiefele, U. (2002) Themen und Trends in den Jahren 2000 und 2001. *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie*, 16, 1–5.
- Steins, G. (2005). *Sozialpsychologie des Schulalltags. Das Miteinander in der Schule*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Ulich, K. (1983). *Schüler und Lehrer im Schulalltag – Eine Sozialpsychologie der Schule*. Weinheim: Beltz.
- Ulich, K. (2001). *Einführung in die Sozialpsychologie der Schule*. Weinheim: Beltz.
- Witte, E. H., & Doll, J. (Hrsg.). (2011). *Sozialpsychologie, Sozialisation und Schule*. Lengerich: Pabst Science Publishers.